

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei zeitl. Eintr. od. Konturzen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postbez.-Konto Stuttgart 9786 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 43

Altensteig, Mittwoch, den 20. Februar 1929

52. Jahrgang

Strefemann contra Jaleski

Die Sensation der kommenden Ratstagung

In kaum zwei Wochen, am 4. März, beginnt in Genf die 54. Tagung des Völkerbundesrates. Die Einladungen sind bereits ergangen. Die vorläufige Tagesordnung enthält 25 Punkte. Darunter, wie üblich, den ungarisch-rumänischen Ostpanettreit, ohne den anscheinend keine Völkerbundstagung überhaupt denkbar ist. Den Clou den Programms bildet aber die Minderheitenfrage, die von zwei Seiten aufgeworfen wurde: vom kanadischen Vertreter Dandurand und vom deutschen Ratmitglied Dr. Strefemann. Der Kanadier beantragt, die Frage zu klären, welches Verfahren bei Minderheitenpetitionen anzuwenden sei, während Deutschland zu erfahren wünscht, welche Garantien der Völkerbund dem Schutz der Minderheiten bietet. Der deutsche Antrag ist bekanntlich entstanden aus dem Zusammenstoß zwischen Dr. Strefemann und dem polnischen Außenminister Jaleski bei der letzten Ratstagung in Genf. Der Vertreter Polens ist damals mit Verleumdungen der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien herorgetreten und hat schwere Anschuldigungen gegen den Deutschen Volksbund erhoben. Dr. Strefemann griff scharf ein und erklärte in seiner Erwiderung an Jaleski, daß nunmehr der gesamte Komplex der Minderheitenfrage zur Diskussion gestellt werden müsse und daß Deutschland entsprechende Schritte beim Völkerbund zu unternehmen gedenke. Diese von Strefemann in Aussicht gestellte Auseinandersetzung war manchen Völkerbundmitgliedern peinlich, und es bestand bei ihnen die Befürchtung, daß Dr. Strefemann es unterlassen würde, seine „Prognose“ auszuführen. Aber auch ohne den deutschen Antrag wäre die Aufrollung der Minderheitenfrage kaum zu vermeiden gewesen, weil Kanada sich zum Wort gemeldet hat. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, daß der Antrag Kanadas unterblieben wäre, wenn die Absichten Deutschlands nicht so gut bekannt gewesen wären. Interessant ist, daß auch Polen sich plötzlich eines Besseren beonnen hat und in einzelnen europäischen Hauptstädten seinerseits die Absicht verkündete, die Minderheitenfrage bei der nächsten Völkerbundstagung anzuschneiden. Diese Erklärung Polens war als Sachzusage gegen Deutschland gedacht; es blieb jedoch bei der platonischen Geste. Von einem entsprechenden Antrag Polens an den Völkerbund ist nichts bekannt geworden. Und so wird es Polen kaum gelingen, die Führung der Minderheitenfrage den Händen Dr. Strefemanns zu entwinden.

Die Bedeutung der Minderheitenfrage gerade in diesem Augenblick ist außerordentlich groß. In Polen finden jetzt neue Deutscherfolgungen statt. Der polnisch-oberschlesische Sejm wurde aufgelöst, der Abgeordnete Ullik verhaftet und unter die Anklage des Landesverrats gestellt. Die Verhaftung Ullik, der als Leiter des Deutschen Volksbundes allgemein bekannt ist, verjährt außerordentlich die Lage der deutschen Minderheit in Polen. Warschau läßt es hier anscheinend auf eine Kraftprobe ankommen. Die Position Polens in Genf ist dank der Unterstützung Englands und Frankreichs, vielleicht auch Italiens, recht stark. Deutschland ist ziemlich isoliert. Es wird nicht an Versuchen fehlen, ein hartes Auseinanderprallen zu verhindern und einen Ausgleich schon hinter den Kulissen herbeizuführen. Es ist jedoch anzunehmen, daß deutscherseits auf eine restlose Klärung der Minderheitenfrage gedrängt wird und daß der Vertreter Deutschlands auf einer offenen Aussprache noch wie vor bestehen wird.

Im übrigen verspricht die kommende Völkerbundratsstagung in keiner Weise eine Sensation zu werden. Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht Paris, nicht Genf. Auf der Pariser Reparationskonferenz wird nach einer Endlösung der schwerwiegendsten Frage der Nachkriegszeit gesucht, während Genf die Kleinarbeit und das Nebensächliche in den Vordergrund stellt, um im Wichtigen zu versagen. Der Völkerbund befindet sich seit langer Zeit in einem Zustand einer latenten Krise. Heute zweifelt niemand mehr, daß diese ehrwürdige Institution einer mehr oder minder ernstlichen Krisisprobe nicht gewachsen sein wird. Das Programm der nächsten Tagung bietet mit Ausnahme der Minderheitenfrage dem Völkerbund keine Gelegenheit, sein großes Verlangen nochmals zu dokumentieren. Vielleicht wird dies erst bei der in Bälde zu erwartenden Abrüstungstagung nachgeholt. Auf die neue Begegnung Strefemann-Jaleski darf man jedoch gespannt sein. Denn wenn Genf immer mehr zu einer politischen Provinz wird, an der die Strömungen der Zeit vorbeifließen, so bleibt das Problem der deutsch-polnischen Beziehungen nach wie vor eines der zentralsten Probleme der europäischen Politik.

Neue Koalitionsverhandlungen

Unterredung zwischen Dr. Strefemann und Dr. Kaas

Berlin, 19. Febr. Im Laufe des Dienstag vormittags hat zwischen Reichsaussenminister Dr. Strefemann und dem Führer der Zentrumspartei, Dr. Kaas, eine Unterredung stattgefunden, die sich auf Fragen politischer und außenpolitischer Natur erstreckte.

Ferner wird eine Besprechung zwischen dem Führer der Deutschen Volkspartei im preussischen Landtag, Abgeordneten Stendel, und dem Zentrumsführer Dr. Geh stattfinden, in der über die Mißverständnisse wegen des bekannten Zentrumsvorschlags auf Ministerhöhe beraten werden soll. Zugleich soll grundsätzlich die Umbildung der Regierung erörtert werden.

Noch keine Klärung

Berlin, 20. Februar. Am gestrigen Dienstag hat, laut „Berliner Tageblatt“, die Landtagsfraktion der Volkspartei sich mit der Frage der Befolgung der Ministerposten beschäftigt und mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen, die Ueberlassung zweier Ministerposten zu verlangen.

Wie das Blatt weiter erzählt, sind die Koalitionsbesprechungen im Laufe des gestrigen Abends fortgesetzt worden und haben insofern zu einem Ergebnis geführt, als man sich mit Einschluß des Zentrums dahin verständigt hat, der Deutschen Volkspartei einen neuen Vorschlag zu machen, der eine weitere Konzession in Preußen bedeutet. Man glaubt, daß dieser neue Vorschlag die Aussicht auf eine baldige Verständigung mit der Volkspartei eröffnet.

Der Reichsfinanzler beim Reichspräsidenten

Berlin, 19. Febr. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichsfinanzler Müller zu einer Besprechung über die politische Lage. Ferner empfing der Herr Reichspräsident den neuernannten Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bunte.

Schneefälle und Kälte-Rückgang

Temperaturen vom Dienstag

Stuttgart hatte am Montag nacht als Tiefstemperatur neun Grad Kälte. Die Morgentemperatur war -6,2 Grad. Im Nordosten Deutschlands ist es noch verhältnismäßig kalt. So meldet Königsberg 9 Grad, Stettin 14 Grad Kälte. In Mitteldeutschland dagegen hat die Temperatur wieder etwas zugenommen. Berlin zeigte Dienstag früh 11 Grad, Magdeburg und Hannover je 17 Grad Kälte. In Schlesien ist es wieder kälter geworden. Frankfurt a. M. hatte 5, München 7 und Karlsruhe 8 Grad Kälte.

Die Kälte in der Sibirischen Wüste

Die Kältemesse hat die tolleste Wüste zwischen Karakoram und der Dose Sina erreicht. Dort besetzte sich nach einem Regen die Oberfläche der Wüste mit Eis. Ein Kalter selbst scheint prächtige Sonne.

In Frankreich hat sich die Kälte wieder verjährt. England weist gegen gestern nur geringe Temperaturunterschiede auf. Im allgemeinen ist es dort etwas milder geworden. Nord- und Ost-europa zeigen immer noch das gleiche Bild: Scharfe Kälte.

70 Grad Kälte in Sibirien

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist das Thermometer in Jastrol bis auf 70 Grad unter Null gesunken. Nach amtlichen Meldungen sind über 25 Todesopfer durch Kälte zu verzeichnen, darunter neun Kinder.

Auf der Spur der Berliner Bankräuber

Die Suche nach den Berliner Bankbrechern

Berlin, 18. Febr. Das Sondergericht für Geldstrafenverfahren bei der Berliner Kriminalpolizei, das unermüdlich an der Aufklärung des sensationellen Bankdiebstahls am Wittendbergplatz arbeitet, hat drei Bilder in den Kreis ihrer Untersuchungen gezogen, denen die eine Reihe von Verdachtsmomenten vorliegt. Es sind dies die Brüder Max, Erich und Franz Sak, von denen Max seit Ende d. J. ein Inarrestantenhaft betreibt, während seine beiden Brüder schon seit ungefähr 5 Jahren ohne jeden rechtlichen Grund sind, aber trotzdem über reichliche Geldmittel verfügen. Bei den Verhörern machten alle drei über den Ursprung ihres Vermögens die widersprechendsten Angaben. Aussagenungen förderten zahlreiche Schwankungen, sowie Einbruchswerkzeug zulage, an denen man Spuren eines tatsächlichen Gebrauches wahrnahm. Außerdem fand man einen Zettel, auf dem die Worte standen: „Suche Unterstellraum für einen...“ Es handelt sich bei den Verdächtigen um junge Leute im Alter von 23-28 Jahren.

Eine Rede Hugenbergs

Berlin, 19. Februar. Anlässlich einer Mittelstandsunterredung der Deutschnationalen Volkspartei sprach Geheimrat Hugenberg über die Rolle, die der Mittelstand im heutigen Staate spielt. Er betonte, daß der heutige Staat mittelstandsfeindlich sei, weil er von marxistischem Geiste erfüllt werde. Marx habe erklärt, daß im kapitalistischen Staate, d. h. im Staate des Eigentums und der Privatwirtschaft, alles was zwischen Großbetrieb und Arbeitern stehe, allmählich zerrieben werde. Da Marx für die Leute, die an ihn glaubten, als Suggestion und Befehl wirkte, so müsse diesem Glauben entsprechend jede selbständige wirtschaftliche Existenz zwischen Großbetrieb und Arbeitern zu Fall gebracht werden. Darum dürfe der Arbeitnehmer nicht in den Mittelstand aufsteigen, nicht entproletarisiert werden, sondern müsse durch Sozial- und Gewerkschaftsbeiträge in Höhe von 1/4 bis 1/2 seiner Arbeitsbezüge am Sparen, am Erwerb von Eigentum verhindert werden. Nach der marxistischen Lehre stünde am Ende dieses Vorgehens zwar die Sozialisierung der Großbetriebe, das Schlimme sei nur, daß die Großbetriebe inzwischen ein Raub des wirklichen internationalen Großkapitals würden, das immer mehr an die Stelle des von der Sozialdemokratie zerstörten nationalen Kapitals trete. Der Kampf der Sozialdemokratie gegen das internationale Kapital sei in Wirklichkeit ein verblenderer Kampf gegen den nationalen Mittelstand und das nationale Kapital. Die Götterdämmerung des herrschenden unheilvollen Systems nahe zwar allmählich heran, aber man müsse aufpassen, daß es im Zusammenfallen nicht Staat und Wirtschaft in Schärfe schlage. Darum dürfe der Mittelstand den politischen Willen nicht den Marxisten überlassen. Die neue Zeit, für die die Deutschnationalen kämpften, benötige einen starken gesunden Mittelstand, der den Kern des Staates bilde. Nicht der Ehrgeiz der Parteiführer und die Velleität der Verbände könne Deutschland retten, sondern nur die Einigkeit im Dienste der Sache.

Troglis' Hilferuf an Löbe

Telegramm an Reichstagspräsident Löbe um Einzelreiseerlaubnis

Berlin, 19. Febr. Beim Reichstagspräsidenten Löbe ist Montag abend folgendes Telegramm Troglis' eingegangen:
P e r a, den 19. Februar 1929.

Rich an Ihre Erinnerungsaussprache im Reichstag am 6. Februar berufend, ersuche ich das hiesige deutsche Konsulat um betreffende Bewilligung. Leo Troglis.

Der Reichstagspräsident Löbe hat diese Bitte Troglis um die Einzelreiseerlaubnis nach Deutschland befürwortend an das Reichskabinett weitergegeben.

Troglis' Einreise abgelehnt

Berlin, 19. Februar. Der „Fall Troglis“ ist, soweit Deutschland in Betracht kommt, erledigt. Der ehemalige Diktator und jetzige Staatsgefangene des Bolschewismus wird keine Ausreiseerlaubnis erhalten. Die Reichsregierung hat sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Sie wurde dazu durch einen Schritt des russischen Bolschewisten Krekinstki veranlaßt, der, zunächst freilich, wie er ausdrücklich betonte, inoffiziell, anfragte, wie man sich in Deutschland zu einer Einreise Troglis stellen würde. Darauf erklärte man Herrn Krekinstki im Auswärtigen Amt, man müsse diese Frage zum Gegenstand eines Kabinettsbeschlusses machen. Ein solcher wurde zunächst nicht gefaßt. Unter den Mitgliedern der Reichsregierung wurde aber dahingehend Uebereinstimmung erzielt, daß Troglis als unerwünschter Ausländer zu betrachten sei, und daß infolgedessen ein Gesuch um Aufenthaltserlaubnis abschlägig beschieden werden dürfe. Herr Krekinstki wurde von dieser Auffassung der Reichsregierung in Kenntnis gesetzt.

Neues vom Tage

Der Arbeitsplan des Reichstags

Berlin, 19. Febr. Der Ausschussrat des Reichstags beschloß, daß am Mittwoch und Donnerstag vom Reichstag die Sicherheitsverhältnisse auf der Reichsbahn behandelt werden sollen. Dazu wird die Regierung eine Erklärung abgeben. Am Freitag soll die kommunistische Interpellation über die an eine englische Zeitschrift verratene Denkschrift des Reichswehrministers wegen des Panzerkreuzerbores beraten werden.

Am 4. März Staatsdebatte

Berlin, 30. Februar. Einer Meldung der „Germania“ zufolge ist damit zu rechnen, daß der Reichshaushalt vom Reichstag am 28. Februar verabschiedet wird. Er soll am 4. März vor den Reichstag kommen. Mit seiner Verabschiedung bis Beginn des neuen Etatsjahres ist demnach nicht mehr zu rechnen. Daraus ergeben sich auch Weiterungen für den Nachtragsetat. Da dieser eine Verkopplung der Mehrausgaben des laufenden Jahres mit Personalausgaben des kommenden Etatsjahres enthält, so müssen die Posten für das laufende Jahr herausgenommen und jetzt verabschiedet werden.

Verhärtete Geschäftsordnung im Reichstag

Berlin, 19. Febr. Ueber die Sitzung des Verfassungskonvents erfuhr das Nachrichtenbüro noch folgendes: Bei den vom Präsidenten getroffenen verschärften Ordnungsmassnahmen handelt es sich in erster Linie um eine Verhärtung der unformierten und nichtunformierten Polizei. In den Geschäftsordnungsanschlüssen wird das Ersuchen gerichtet, eine weitere Verschärfung der Disziplinarmassregeln gegen Abgeordnete herbeizuführen, so eine längere Entziehung der Diäten und der Fahrtkosten; ferner ist an die Polizei ein Hinweis dahin gegeben worden, daß sie, wenn ein Zusammenwirken von Abgeordneten und störenden Tribünenbesuchern festgestellt wird, sie wegen Vergehens auf frischer Tat sofort verhaften werden sollen. Ferner soll für solche Fälle ein Verfahren wegen Hausfriedensbruchs eingeleitet werden. Im übrigen erklärte der Reichstagspräsident, daß gegen Schimpfworte und jeden beschimpfenden Gang seitens des Präsidenten mit unanschaulicher Schärfe vorgegangen werden wird.

Die Notlage der Landwirtschaft

Berlin, 19. Febr. Die Führer der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen, Brandes, Schiele, Hermes und Febr, haben einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Trotz aller Selbsthilfsversuche dauern die Betriebsverluste in der Landwirtschaft in noch im Steigen begriffen und überschreitet im einzelnen das Höchstmäß der Tragfähigkeit. Der wirtschaftliche Niedergang hat zu einer schweren sozialen Notlage des Bauernstandes geführt, die vielfach schon die Zeichen einer Verelendung an sich trägt. Angesichts dieser allgemeinen Gefahren erwarten die Unterzeichner von der Reichsregierung unverzüglich außerordentliche Hilfsmassnahmen, wie sie in der Nachkriegszeit auch bereits für andere Wirtschaftszweige ergriffen worden sind. Sie werden in aller Kürze der Reichsregierung gemeinsame Vorschläge für die Behebung der dringlichsten Notstände und darüber hinaus für die Sicherung der Existenzfähigkeit der Landwirtschaft unterbreiten.

Einschickung eines erweiterten Unterausschusses für das Reparationsprogramm

Paris, 19. Febr. In der Dienstag-Vormittagsitzung des Sonderverständigenausschusses, die von 11 bis 1 Uhr dauerte, haben Reichsbankpräsident Dr. Schaft und der englische Delegierte Sir Josiah Stamp über ihre Bemühungen ein Dispositionsprogramm für die weiteren Verhandlungen festzulegen. Bericht erstattet. Es wurde beschlossen, den Unterausschuss durch Hinzuziehung von Parlamentier-Franzosen, Italienern und Sachverständigen zu vergrößern. Dieser erweiterte Unterausschuss wird heute nachmittag zusammen treten und versuchen, für die morgen um 11 Uhr beginnende Vollziehung einen Bericht vorzulegen. Falls er keine Arbeiten bis morgen noch nicht abgeschlossen haben sollte, findet morgen keine Vollziehung statt. Wie verlautet, sollen zwischen Reichsbankpräsident Dr. Schaft und Sir Josiah Stamp keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten über das einschlagende Verfahren bestehen.

Erfolgreiche Versuchsfahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 18. Febr. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag um 16.16 Uhr gelandet. Das auf seiner Fahrt die Strecke Lindau, Breitenbrunn und St. Gallen über dem Neerospiegel erreicht. Die deutsche Versuchsanstalt für Luftschiffahrt konnte ihre gemeinsame mit dem Luftschiffbau Zeppelin aufgestellte Programm in großen Zügen wiederholen und aufbauen. Auch die Zahl der fotografischen Aufnahmen konnte beträchtlich erweitert werden. Auf dieser Fahrt wurde dann erstmals die neu eingebaute Heizanlage versuchsweise in Betrieb genommen. Auf dem ersten Teil der Fahrt funktionierte die Heizanlage so gut, daß die Fahrgäste ihre Mäntel ausziehen konnten. Späterhin trat die Heizung ein und wurde abgestellt. Die Versuche damit bedürfen noch der Verbesserung. Außer dem Ingenieur der Deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt bestand sich an Bord des Luftschiffes der Limnologe Dr. Wassmann vom Institut für Seeforschung in Langenaroden.

Neue Gerüchte über Spanien

Paris, 19. Febr. „Chicago Tribune“, der jede Verantwortung überlassen bleiben muß, veröffentlicht eine Meldung von der spanischen Grenze, in der behauptet wird, König Alfons stehe mit verschiedenen Persönlichkeiten wegen Übernahme der Regierung in Verhandlungen. Er habe die Bildung der Regierung General Berenguer, dem Chef seines persönlichen militärischen Gefolges, angeboten, dieser habe jedoch abgelehnt. In der gleichen Nachricht werden Gerüchte von bevorstehenden neuen Unruhen verzeichnet, die zum Teil veranlaßt seien durch den plötzlichen Sturz der spanischen Peseta von 6,30 auf 6,50 im Verhältnis zum Dollar.

Die Lage in Afghanistan

Peshawar, 19. Febr. Gestern wurden fünf britische In-der, sechs Deutsche, zwei Italiener und zwei Franzosen aus Kabul mit Flugzeugen abgeführt. Die Lage in Dschellalabad hat sich wegen der Kämpfe zwischen den Stämmen verschlimmert. Wie verlautet, soll das dortige Pulverhaus von regierungstreuen Offizieren bei Verlassen der Stadt in die Luft gesprengt worden sein.

Deutscher Reichstag

Kleinentnerversorgung — Eine neue Steuer: die Inflationsgewinnsteuer

Berlin, 19. Februar.

Die Aussprache über die Kleinentnerversorgung wird fortgesetzt. Frau Abg. Wendt (Rom.) bezeichnet die Ausschufentschließung in ihrer jetzigen Form als wirkungslos. Sie beantragt, als vorläufige Summe in den Etat für 1929—1930 den Betrag von 100 Millionen Reichsmark einzusetzen.

Abg. Meier-Dresden (W.P.) führt aus, die notleidenden Kleinentner seien von den Parteien schwer enttäuscht worden. Die Kleinentner müßten mit ihrem Forderungsanspruch an den Staat den Kriegsbeschädigten gleichgestellt werden. Die Debatte sei freilich sehr schwer zu lösen. Der sozialdemokratische Debatteantrag auf Einführung einer Inflationssteuer komme jetzt zu spät. Dagegen sollte man auf den Antrag der Wirtschaftspartei zurückkommen und die über 12 000 Mark hinausgehenden Pensionsbeträge zugunsten der Kleinentner verwenden.

Abg. Schwarz (Bayer. Sp.) vermißt bei der Wirtschaftspartei praktische Vorschläge. Die deutschnationale und die frühere demokratische Vorlage biete keine geeignete Grundlage für ein Kleinentnerversorgungsgesetz. Den besten Weg zur Hilfe biete die Ausschufentschließung.

Abg. Stöhr (Nat. Soz.) meint, die Kleinentner seien das Opfer der Inflation, die Deutschland zum Auslaugungsobjekt der internationalen Hochfinanz gemacht habe.

Abg. Kling (D. Sp.): Seine Freunde erwarteten von der Regierung eine wirklich brauchbare Vorlage.

Abg. Kretsch (D. Han.) nimmt der Ausschufentschließung zu.

Die Siebe des Geigerkönigs Kadangi

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

WIDERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR HEISTER WIESN

(75. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Der schüttelte sich, daß die Metallstücke, Münzen und allerlei Seltenheiten, die an seinem Leibriemen hingen, aneinanderklirrten. „Langjamer, Elemer. — Ich kann dich nicht verstehen.“ „Mein halbes Leben will ich für dich geben, wenn du sie findest!“ „Aaaah!“ Jetzt verstand der Cifos. „Sie ist unterwegs zu dir gewesen, Elemer?“ „Ja!“ „Und die Clarda verfehlt bei dem Teufelswetter!“ „Ja!“ „Das blonde Mädchen, das du einmal geliebt hast?“ „Ich hab sie noch nie so geliebt, wie in dieser Stunde!“ „Ich bring sie dir!“ „Cifos!“ „Ich bring sie dir. — Bleib bei den Pferden!“ „Ich kann nicht bleiben — während sie umherirrt — vielleicht ist sie schon tot!“ „So schnell geht's nicht!“ sagte der Hirte seelenruhig. Diese übergroße Besorgnis schien ihm beinahe lächerlich. Sein Blut war bei zwanzig Grad Kälte noch ebenso flüssig und munter wie bei dem freundlichen Frühlingswetter. Seine Muskeln und Nerven waren so elastisch, als läme er eben aus der Gaststube der Clarda von einer Plakche Notizen. Seine Kammfellmütze war in den Kaden gehoben. Sie war ihm scheinbar zu heiß geworden. „Also du bleibst, Elemer, oder ein anderer. Die Pferde laß ich nicht allein.“ Elemer rief nach dem Knecht, der ihn begleitet hatte, der war froh, wenigstens einigen Schutz zwischen den hohen, schweren Eichenbohlen zu finden. Er versprach hoch und heilig, daß nichts fehlen werde.

„Bis zu den Pappelltrüppeln hat der Bella sie gebracht!“ legte Kadangi dem Cifos klar. „Von dort weg muß sie den Weg verfehlt haben!“ „Ich find sie schon“, kam es beruhigend. „Du brauchst dein ganzes Leben keine Hand mehr zu rühren, wenn du sie mir bringst!“ sagte Elemer in höchster Erregung. „Das könnt ich nicht brauchen“, wehrte der Kobbirt. „Es kommt für jeden seine Zeit. Ich habe dir einmal gesagt, daß du auf mich rechnen kannst, zu jeder Stunde, und daß ich dir nie vergesse, was du alles für mich getan hast — die Decke und die guten Bissen für die Großmutter, den Wein und die Blumen für die Raja und daß du immer gut zu mir warst!“ „Cifos!“ „Dah nur — ich weiß schon, was du sagen willst. Halt dich auf die Clarda zu. Allzuweit wird sie nicht sein!“ Dann verschwand er in der Nacht und zwischen den tanzen den Kloden. Bei den Pappelltrüppeln hatte Elemer gelagt. Der Kobbirt fand die Richtung, wie ein Hund seinen Herrn, wie die Pferde ihren Stall. Es war nichts zu erkennen. Ein paar Sterne und ein blasses Mond, das hätte man ganz gut brauchen können. Aber es ging auch so. Er stapfte unbeflümmert weiter, bis das Licht der Schenke mit einem dünnen Strahl in seine Augen fiel. „Teufel!“ Er hatte versprochen, sie ihm zu bringen, das mußte also sein. Sie war ganz sicher ins Binde gelaufen, wie die Spähen ins Garn. Der Wind flaute etwas ab. Auf dem weißen Schnee, keine zehn Meter von der Schenke weg, lag ein schwarzer Klumpen. Ein Wolf? Ein Mensch? Mit ein paar langen Schritten nahm er die kurze Entfernung und beugte sich gegen das dunkle Etwas, das vor ihm hingestreckt war. Sie war's. Leblos, den Kopf zur Seite hängend, inerte sie in dem meterhohen Schnee. Bis hierher hatte sie sich durchgearbeitet und dann so kurz am Ziel, mochte sie die Nacht verlassen haben. Behutjam nahm er sie auf und neigte sein Gesicht über ihr weißes, starres. Es war wohl höchste Zeit gewesen. So ein Weib hielt doch gar nichts aus.

Abg. Dr. Best (Kaiserschloß) hält einen Rechtsanspruch der Kleinentner auf Versorgung für gegeben und erklärt sich mit dem sozialdemokratischen Debatteantrag einverstanden. Abg. Dr. Kademaier (Dnt.) weist die von den verschiedenen Rednern gegen die deutschnationalen gerichteten Angriffe zurück und macht die Sozialdemokraten für die Inflation verantwortlich. (Lauter Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokraten hätten nach der Revolution durch ihre verfehlten Experimente die deutsche Wirtschaft ruiniert und nichts für die Stabilisierung der Mark getan. (Lauter Widerspruch.) Erst heftig habe den Rettungsweg aus der Inflation gefunden. Wenn die deutschnationalen als Regierungspartei kein Kleinentnerversorgungsgesetz einbrachten, so habe das daran gelegen, weil Reinigungsverschiedenheiten mit den Zentralministern bestanden. (Hört, hört! reichs.) Das Kabinett habe sich damals einer solchen Stellungnahme enthalten und so den in ihm vertretenen Parteien den Weg freigelassen. (Lachen und Lärm.) Die von den Sozialdemokraten jetzt beantragte Inflationssteuer sei schon vor fünf Jahren als technisch undurchführbar bezichtigt worden. Dieser Antrag sei nur dazu bestimmt, den Rechtsanspruch der Rentner zu jähzornig zu machen. Die deutschnationalen würden alle Anträge der übrigen Parteien ablehnen. Abg. Eiser (Z.) drückt sein tiefes Bedauern über diesen Ausgang der Debatte aus. Die Auseinandersetzungen seien verschuldet worden durch die deutschnationale Fraktionsklärung. Als der deutschnationale Finanzminister von Schlieben am Ruder war, sei nichts zugunsten der Kleinentner geschehen. Was für sie bisher geschah, sei das Verdienst des früheren Ministers Dr. Brauns. Abg. Tanzen (Dem.) wendet sich gegen den Abgeordneten Dr. Kademaier. Bei der großen Auseinandersetzung zwischen Demokratie und Diktatur hätten die deutschnationalen beiseite gehandelt. Der Ausgangspunkt der Kleinentnernot sei die im Kriege getriebene Anleihepolitik gewesen. Der letzte Rest sei den Rentnern in der Zeit des Ruhrkampfes genommen worden. Hierauf erhält das Wort Abg. Keil (Soz.). Abg. Jadesch (Rom.) ruft dem Präsidenten zu: „Schiebung!“ Präsident Lohse ruft den Abgeordneten Jadesch zur Ordnung an und erklärt, er werde ihm bei der Wiederholung solcher unbecüchtigter Bemerkungen aus dem Saale weisen. (Lärm bei den Kommunisten.) Abg. Keil (Soz.) bezeichnet die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Kademaier als ungeheuerlich und als ein Partei-gegnärschlimmer Art. (Rufe bei den deutschnationalen: „Es hat wohl geheißen!“) Jedes Kind wisse doch, daß die Inflation die Folge der Puppenspolitik des deutschnationalen Finanzministers heftig ist im Kriege gewesen sei. Der Rest des Volkvermögens ist zertrümmert worden im Ruhrkrieg, an dem die deutschnationalen nicht unschuldig waren. (Großer Lärm und lebhafter Protest bei den deutschnationalen.) Von der Wirtschaftspartei ist eine Entschließung eingegangen: Die Reichsregierung wird ersucht, unterzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach Pensionen über 12 000 Mark von Reich, Ländern und Gemeinden nicht mehr gezahlt werden. Die durch diese Pensionskürzung erzielte Ersparnisse sind für die notleidenden Rentner zu verwenden. (Abg. Dr. Quast (Dnt.): „Das ist ja eine Verhöhlung!“) Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen wird die Entschließung der Wirtschaftspartei gegen die Stimmen der deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen. (Heiterkeit und Bewegung.) Die deutschnationale Entschließung zum Kleinentnergesetz wird gegen die deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag auf Einführung einer Inflationsgewinnsteuer wird gegen die deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Demokraten im Hammersprung mit 181 gegen 141 Stimmen angenommen. Mit diesem Erfolg wird dann gegen die deutschnationalen die volksparteiliche Entschließung angenommen, daß den Rentnern ein Rechtsanspruch auf eine bestimmte Rente gesichert werden soll. — Nach Ablehnung des kommunistischen Rundergangs wird dann die Ausschufentschließung gegen die deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei angenommen. Mittwochs 2 Uhr: Regierungserklärung über die Betriebskosten der Reichsbahn. Luise Kadangi fuhr erschrocken auf, als jemand gegen die Scheiben schlug. Sie sprang nach dem Plur und öffnete die Türe. Der Cifos, die leblose Last auf den Armen, stand verlegen vor ihr. „Ich hab sie gefunden. — Gleich da draußen. — Ein bißchen heiß ist sie — aber sonst glaube ich nicht, daß ihr etwas fehlt“, sagte er und tappte ihr nach, als sie, ohne ein Wort hervorzubringen, Elemer's Zimmer vor ihm auftrat. Sorglich von seinen und Luise's Händen gehoben, legte man sie auf das schmale Sofa. „Soll ich heißen Wein machen?“ fragte der Kobbirt. „Ja — ruf eine der Mägde, daß sie dir behilflich ist — aber macht schnell!“ Er hatte die Stube bereits verlassen. Die Hände waren Luise Kadangi heiß und ungeschützt vor Schreden. Die nassen Kleider mußte man Eva Maria herunternehmen und ihr trodene überstreifen, heiße Flaschen mußten bereit sein, wenn man sie erst glücklich ins Bett gebracht hatte. Der Cifos kam wieder und half ohne viel Worte zu machen. Der Glühwein, den er brachte, war zwerlos, es glückte nicht, ihr weichen einzusüßen. Die Lippen waren fest geschlossen. „Alles was die Clarda an Decken besaß, schleppte Luise herbei. Der Kobbirt nickte Beifall. „Wenn sie erst schlüft, wird alles gut!“ lobte er. Draußen ging die Haustüre in den Angeln. „Sie ist schon da!“ Der Cifos zeigte Elemer, der leuchtend vor ihm stand, mit den Augen nach dessen Zimmerläre. Luise Kadangi trat eben heraus. „Mein Publ!“ Er lehnte sich mit geschlossenen Lidern gegen die Wand. Unter den Wimpern tollerten ihm die Tränen auf die hohlen Wangen. „Komm!“ bat sie und wollte ihn mit sich in das Zimmer ziehen. „Nimm erst dein nasses Zeug ab!“ erinnerte der Cifos. „Du machst mir sonst alles wieder voll Wasser!“ (Schluß folgt.)

Württembergischer Landtag

Beratung der Gemeindeordnung

Stuttgart, 19. Febr. Im Landtag wurde am Dienstag die zweite Lesung der Gemeindeordnung fortgesetzt. Dabei wurden die vorgeschlagenen Bestimmungen nachgeholt. Sie ergaben zunächst zu Art. 1 mit 35 gegen 35 Stimmen, also mit Stimmengleichheit, die Ablehnung des Antrages Heymann (Soz.), wonach die Gemeinden ihre Angelegenheiten und Einrichtungen grundsätzlich selbst ordnen und verwalten. Ein weiterer Antrag Heymann zu Art. 2, demzufolge bei der Durchführung reichs- und landesgesetzlicher Bestimmungen die Gemeinden nach Maßgabe dieser Bestimmungen als Verwaltungsorgane des Reichs oder des Landes mitwirken, wurde mit 35 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Auch alle übrigen Anträge zu den Artikeln 1-6 wurden abgelehnt und die Artikel nach den Ausschlußbeschlüssen angenommen. Daselbe war bei den Artikeln 6-17 der Fall. Zu Art. 18, der bestimmt, daß durch Berordnung weiterer Bestimmungen über das Verfahren bei Änderungen im Bestand von Gemeinden getroffen werden können, wurde ein Antrag Scheel (Dem.) auf Streichung dieses Artikels mit 32 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Bei diesen Abstimmungen bestand die Mehrheit aus der Rechten, dem Zentrum und dem Christl. Volksdienst, teilweise auch der Deutschen Volkspartei. Angenommen wurde ein Eoentualantrag Winkler (Soz.), der verlangt, daß vor Erlassung der Berordnung dem Landtag von ihrem Inhalt Kenntnis zu geben ist. Eine längere Aussprache knüpfte sich an Artikel 22. Er macht das Gemeindegewalt u. a. davon abhängig, daß der Wähler seit mindestens einem Jahr im Gemeindebezirk wohnt. Früher waren nur sechs Monate erforderlich. Die Sozialdemokratie erblidt in der neuen Bestimmung eine Verschlechterung des Wahlrechts namentlich für die Arbeiter. Staatspräsident Dr. Holz und andere Redner machten geltend, daß die Gesetzesänderung den läudlichen Bedürfnissen Rechnung trage. Es bestehe kein berechtigtes Interesse, daß Arbeiter, die nur vorübergehend in einem Orte Aufenthalt nehmen, bei Wahlen eine ausschlaggebende Bedeutung erlangen. Die namentliche Abstimmung über die sozialdemokratischen Anträge, das Wahlrecht von keiner Wohndauer abhängig zu machen, eventuell es bei den bisherigen Bestimmungen zu belassen, wurde zurückgestellt. Bei Art. 26 wurde ein kommunistischer Antrag auf Streichung dieses Artikels abgelehnt. Er besagt, daß das Wahlrecht für die Soldaten ruht. Zu Artikel 27 wurde ein kommunistischer Antrag abgelehnt, der für das passive Wahlrecht das 20. statt des 25. Lebensjahres bestimmen wollte. Mittwoch Fortsetzung.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 20. Februar 1929.

Zwangsoversteigerung. Das Anwesen des Johann Georg Dieterle zum „Sternen“ mit einigen Feldern wurde bei der am Montag stattgefundenen Zwangsoversteigerung von Landwirt Ehr. Kalmbach in Heilsbrunn bis zur Höhe von 40 300 Mark versteigert. Der Zuschlag wurde noch nicht erteilt.

Schneegänge im Ragoldtal. Am letzten Samstag konnte der staatliche Förster Herrforn im Ragoldtal bei der Talmaße eine Schneegans im Gewicht von etwa 6 Pfund und einer Flügelspannweite von 1,55 Meter abschießen.

Vorsicht mit der Pötlampe. Die Verwendung der Pötlampe zum Austauen eingefrorener Wasserleitungen verursacht immer wieder verlustreiche Brände, die bei der Anwendung der gebotenen Vorsicht hätten vermieden werden können. Die Pötlampe, deren Stichtamme eine Höhe von rund 1000 Grad Celsius erzeugt, ist ein bequemes, aber höchst feuergefährliches Hilfsmittel. Sie gehört nur in die Hand erfahrener, umsichtiger Fachleute und darf auch von diesen nur da verwendet werden, wo nichts angezündet werden kann. Es ist vorgekommen, daß die Stichtamme einer Pötlampe das Holzwerk einer gut verputzten Fachwerkwand durch einen unbeschädigten, zweiten starken Zementverputz hindurch zur Entzündung gebracht und so das betreffende Gebäude in Brand gesetzt hat. Die häufigste Form der Herbeiführung eines Gebäudebrandes durch Verwendung einer Pötlampe ist aber die, daß die Stichtamme durch Fragen oder Risse der bestrahlten Fläche hindurch an einer dem Blick entzogenen Stelle Holz, Füllmaterial, Staub, Fasern oder ähnliche brennbare Stoffe zum Glimmen bringt, und hieraus unter Zutritt von Sauerstoff oder sonstiger Seite nach kürzerer oder längerer Zeit eine Flamme entsteht. Solange in unmittelbarem Bereich der Pötlampe, das heißt im Umkreis von mindestens drei Meter bei gewöhnlichen Pötlampen brennbare Stoffe vorhanden sind, ist die Pötlampe nicht zu benutzen. Handwerkerleute, die durch Verwendung der Pötlampe zufällig einen Brand verursachen, haben neben der strafrechtlichen Verantwortung damit zu rechnen, daß sie für den entstehenden Schaden haftbar gemacht werden. Der Gebäudeeigentümer selbst versichert, wenn ihm dabei eine grobe Fahrlässigkeit zur Last fällt, seinen Ertragsanspruch an die Gebäudeversicherungsgesellschaft.

Dornhan, 18. Februar. (Brandfall.) Am Sonntag nachmittag verbreitete sich der Ruf: „Feurio“. Das Wirtschaftsgebäude von Küfer Schaber in Dornhan mit seinen beiden Entenställen war in Kürze ein Raub der Flammen. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr blieb nur noch die Aufgabe, die Nachbarkäuser vor dem Feuer zu schützen. Kurzschluß scheint die Ursache zu sein.

Stuttgart, 19. Febr. (Ein Verkehrshindernis fällt.) Die Stadt hat mit dem Besitzer des Hauses Königstraße 40 kürzlich einen Vertrag abgeschlossen, wonach das Haus innerhalb von zwei bis drei Jahren abzubauen und auf dem Platz ein Neubau zu erstellen ist. Damit fällt dann die verkehrsbehindernde Ecke in der oberen Königstraße weg. Die Zerspungung der Glocke läutet wieder. Im Spätsommer des Jahres 1928 sprang die große, über 60 Zentner schwere Glocke auf dem Südturm der Stiftskirche, die auf einem Schriftbündel als Jahreszahl ihres Gusses das Jahr 1293 verzeichnet. Da es sich bei der Glocke um ein wertvolles und zugleich um das älteste Denkmal der

Glockengießerwerkstatt in Stuttgart handelt, entschloß sich die Kirchengemeinde, den Versuch zu machen, die Glocke durch Schmelzschweißung des Risses, der eine Länge von 2 Meter hatte, wiederherzustellen. Seit kurzem läutet die Glocke wieder vom Turm.

Leonberg, 19. Febr. (Berendete Rehe.) Am Samstag wurden vom Jagdausscher beim „Studen:ndäuml“ drei tote Rehe aufgefunden. Auch sonstiges totes Gekier sieht man überall.

Kornweilheim, 19. Febr. (Vermisst.) Seit Donnerstag wird die 25jährige Gertrud Bühler, aus Schosach gebürtig und Bahnhofstraße 4 hier wohnhaft, vermisst.

Tübingen, 18. Febr. (Wander-Universität.) Professor Dr. Effer hat einen Ruf auf ein juristisches Ordinariat an der Handelshochschule Mannheim abgelehnt.

Degersheim, 18. Febr. (Brand.) Am Donnerstag abend ist bei der Witwe Köste Riethammer im Stall Feuer ausgebrochen, das sich auch auf die darüberliegende Wohnhaus ausbreitete. Die Feuerwehr konnte den Brand löschen, ehe er auch im oberen Stockwerk weiterzuziehen konnte.

Neulingen, 19. Febr. (Kandidatenvorstellung.) Am Sonntag fand die Vorstellung der Bewerber um die Neulinger Stadtdirektorstelle statt. Sowohl die Bundeshalle wie der Lindachsaal wiesen einen Massenbesuch auf. Oberbürgermeister Hepp eröffnete im Auftrag des Gemeinderats die Versammlungen. Die Reihenfolge der acht Bewerber war durch das Los bestimmt. Es sprachen: Dr. Reinhardt, Stadtschultheiß in Badnang, Dr. jur. Prinzling, Stadtschultheiß in Hall, Rechtsanwalt Dr. Hahn von Ulm, Regierungsrat Brendle, Vorsitzender des Arbeitsamts Neulingen, Dr. Karl Haller, Stadtschultheiß in Vangenau, Bürgermeister Sindlinger von Ulm, Dr. jur. Kötzelamp, juristischer Hilfsarbeiter beim Stadtschultheißamt Stuttgart, und Regierungsrat Kurt Maßch bei der Landeshauptverordnetenversammlung in Stuttgart.

Unser nächster Roman

mit dessen Abdruck wir am Freitag beginnen betitelt sich:

„Die hellen Stuben“

von Helene Helbig-Tränkner

Mfalterbach, 19. Febr. (Tödtlicher Sturz.) Friedrich Hammer war im Hofen beschäftigt, den Heuboden abzulehren. Während der Arbeit brach der Boden durch und Hammer stürzte in den Stall. Er zog sich schwere Verletzungen zu. Auf dem Transport ins Krankenhaus fand der Verunglückte.

Trossingen, 19. Febr. (Amtseinführung.) Die Amtseinführung des Stadtschultheißen Körlin hat am letzten Samstag durch Landrat Dr. Burger unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft wie auswärtiger Gäste stattgefunden.

Veitshausen, 19. Febr. (Schwere Verluste im Wild.) Von den Waldungen des Fürsten Quadt-Zinn an der Adle (bei Neudorf) werden neuerdings schwere Verluste an Rehwild bekannt. Insgesamt sind über hundert Rehe trotz fortwährender Fütterung der Kälte und dem Schnee zum Opfer gefallen.

Friedrichshafen, 19. Febr. (Wettbewerb für den Bau der neuen Zeppelinhalles.) Die Zeppelinwerk in Friedrichshafen hatte vor längerer Zeit einen Wettbewerb für den Bau der geplanten großen Zeppelinhalles ausgeschrieben. Aus diesem Wettbewerb ist die Abteilung Sterkrade der Gute Hoffnungsstätte als Sieger hervorgegangen. Die Kosten sind mit 4 Millionen in Rechnung gestellt.

Geopelndorf, 19. Febr. (Tödtlicher Unfall.) Die achtzehnjährige Tochter des Fleischbeschauers Kolb fiel mit einem Eimer siedenden Wassers die Treppe herunter und zog sich Brandwunden im Gesicht, an Händen und Füßen zu. Nach einigen Tagen trat der Tod ein.

Heidenheim, 19. Febr. (Wild in Rot.) Am Samstag sah man an der Futterstelle im Wald beim Sontheimer Wirtshaus vier tote Rehe. Im Stall des Wirtshauses wurden im Laufe der letzten Wochen drei frische Rehe untergebracht, die aber verendet sind.

Untertürkheim, 18. Febr. (Schneegänge.) Sonntag vormittag flogen ungefähr 100 bis 200 Schneegänge in einer Höhe von ca. 150 Meter über Untertürkheim von Nordwest nach Süden.

Kalen, 18. Febr. (Zugsentgleisung.) Als am Samstag der Frühzug der Hardtsfeldbahn zwischen Unterturkheim und Kalen fuhr, trat an der Rajshine ein Bruch ein, wodurch sie entgleiste. Verletzt wurde niemand. Die Reisenden mußten ihren Weg nach Kalen zu Fuß fortsetzen.

Haiserkirch, 18. Febr. (Erfroren.) Die ledige, etwa 46 Jahre alte Krejzenja Schmid in Osterhofen, die allein ihr Haus bewohnte, wurde seit Donnerstag nicht mehr gesehen. Als dieses auffiel, wurde am Samstag nach ihr geforscht. Sie wurde in vollständig erstarrtem Zustande neben ihrem Bett aufgefunden. Ob sie einen Herzschlag erlitt oder erfroren ist, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Telegrammwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem Schah von Persien. Anlässlich der in Teheran erfolgten Unterzeichnung des deutsch-persischen Handels- und Freundschaftsvertrages hat zwischen dem Reichspräsidenten und dem Schah von Persien ein in warmen Worten gehaltener Telegrammwechsel stattgefunden.

Wirtschaftskonferenz der kleinen Entente. Die wirtschaftlichen Delegierten der Staaten der kleinen Entente sind im Ministerium des Auswärtigen in Bukarest zu einem Gedanken austausch über die demnächst geplante Wirtschaftskonferenz der kleinen Entente zusammengetreten.

Nicht angenommenes Rücktrittsgesuch des polnischen Finanzministers. Die Regierung hat beschlossen, das Rücktrittsgesuch, das Finanzminister Czechowicz eingereicht hatte, da die Opposition ihn wegen der Budgetüberschreitungen im Finanzjahr 1927/28 angegriffen hat, nicht anzunehmen.

Katastrophe in einem Pariser Nachtclub. Elf Personen durch Gas getötet. In einem Nachtclub wurden elf Personen durch Ausströmen von Gas, das auf einen Rohrbruch zurückzuführen war, getötet.

Sieben Kinder im Eis eingebrochen — sechs gerettet. Am Sonntag nachmittag war in Mittenberg a. M. eine große Kinderkar auf dem kaum zueisfrorenen Main dabei, von einem Ufer zum anderen zu schreiten. Zahlreiche Erwachsene standen am linken Mainufer und sahen dem Treiben der Kinder zu. Pöcklich trug die in der Mitte des Flusses die Eisdecke und sieben Mädchen im Alter von zehn bis zwölf Jahren verankert plötzlich in den kalten Fluten. Die am Ufer Stehenden versuchten sofort Hilfe zu bringen. Die zwölfjährige Tochter Marianne des Kaufmanns Paul Viebreich verlor vor den Augen ihrer Mutter unter dem Eis, die anderen wurden gerettet.

Mutter und Tochter erstickt. In dem Dorfe Bahlberge bei Bernburg sind die Landwirtin Frau Schwarz und ihre zu sechs bei ihr weilende Tochter durch Kohlenoxydgas erstickt.

Brandkatastrophe in einem ägyptischen Dorf. In einem großen Dorf bei Zagazig brach eine Feuerbrunst aus, die heute früh noch andauerte. 150 Häuser sind bisher eingestürzt worden. Neun Personen wurden getötet und 29 schwer verletzt.

Rundfunk

Mittwoch, 20. Februar: 10.30 Uhr Schallplatten; 11.00 Nachrichten; 12.15 Schallplatten, Freiburg sendet getrennt; 12.55 Neuenzeit; 13.00 Wetter, anshl. Schallplatten; 15.00 Kinderstunde; 16.00 Briefmarktentunde für die Jugend; 16.15 Nachmittagskonzert; 17.45 aus Köln: Jugoslawische Stunde; 18.30 Vortrag: Sardinien, die Insel der entzückenden Romantik; 19.00 Voltaire als Philosoph; 19.30 aus dem Rosenhof Mannheim: Symphoniekonzert, anshl. aus Stuttgart: Nachrichten, Nachrichten Südd. Funkvereine, Zeit, Funkhilfe.

Buntes Allerlei

§ Eine Musterung der Bubiköpfe. Wie sich der „Hannoversche Kurier“ aus Leipzig melden läßt, hat dort ein Spahvogel, der über viel freie Zeit zu verfügen scheint, den weiblichen Teil der Bevölkerung Bubikopfscheu gemacht. Eine ganze Anzahl Haushaltungen der Bleichstraße erhielt auf amtlichen Formularen des Finanzamts die Mitteilung, daß die zu dem betreffenden Haushalt gehörenden Frauen die häßliche Bubikopfscheu noch immer nicht an die Finanzamtsklasse abgeführt hätten, und die Aufforderung, die für die Steuerpflicht in Frage kommenden Personen hätten sich an einem der nächsten Tage persönlich im Gebäude des Amtes zur Begutachtung durch eine Kommission vorzustellen, die die Entscheidung, ob der Steuerfall gegeben sei oder nicht, treffen würde. Im Falle des Nichterscheins . . . usw. Der Amtsstil jedenfalls war echt. Nun ist es zwar sprichwörtlich, daß die Sachen helle sind, von den Süßsinnigen indes meldete dies bisher „kein Vieh, kein Heubund“, und so wird man sich nicht allzu sehr wundern, wenn man jetzt der Wahrheit gemäß erfährt, daß eine ganz erkleckliche Zahl von Leipzigerinnen den Akt für bare Münze nahm, am anderen Tage pünktlich zur Musterung erschien und erst Kraß schlug, als nach mehrstündigem Warten der wahre Sachverhalt bekannt wurde.

§ Ein Fazit über den Karneval 1929. Das soeben in der „Kölnischen Zeitung“ erschienene Fazit über den Karneval 1929 ist nicht nur von politischem, sondern auch von allgemein menschlichem Interesse. Wie nämlich das große rheinische Blatt erzählt, um einen drastischen Vergleich zwischen dem Früher und dem Heute zu bringen, war früher im Verkehr zwischen den Saal mietenden Vereinsvorsitzenden und den Wirten ein Zuschußsystem gang und gäbe. So verlangte zum Beispiel ein einfacher Gefangener dafür, daß er seine karnevalistischen Veranstaltungen an den sich um die Saalvermietung bewerbenden Wirt vergab, von dem Wirt außer freiem Saal, Licht und Heizung noch 500 Mark Zuschuß für die Musik und Imbiße und 200 Glas Bier in der Pause für den Vorstand und seine Gäste und außerdem noch Vorzugsbons für Sekt. Heute aber haben sich die Verhältnisse so völlig umstürzend geändert, daß die Wirte von solchem Zuschußsystem nichts mehr wissen wollen, sondern im Gegenteil darauf bedacht sind, sich ein gewisses Mindestmaß von Einnahme von den Vereinen verbürgen lassen. Noch niemals zuvor ist der Karneval in der rheinischen Metropole so nüchtern gefeiert worden, wie diesmal. Wie die „Kölnische Zeitung“ feststellt, konnte man häufig beobachten, daß sechs bis sieben Personen bei einer Glasweine saßen. Sekt wurde beim diesmaligen Karneval „fast überhaupt nicht getrunken“. Dagegen ist der Mineralwasserverbrauch stark gestiegen. Daß in Köln die Ballbesucher in großer Zahl veruchten, billige Weine von zu Haus in das Ballotol zu schmuggeln, um ihr Karnevalskonto nicht zu sehr zu belasten, ist auch ein Zeichen der Zeit. In einigen Kölner Ballsälen, auch größeren, revidierten Wirte und Köchner deshalb am Eingang die Gäste und „man schaute manchmal auch nicht einmal vor einer körperlichen Untersuchung zurück.“ Die Damen mußten ihre Handtöcherchen öffnen. In einem der größten Säle wurden von 620 Personen insgesamt 839 Mark umgelegt.



Handel und Verkehr

Waren

Berliner Börse vom 19. Febr. Eine gewisse Anspannung ist von dem heute erzielten Reichsbankausweis per 15. d. M. aus, der entgegen der Lage des Geldmarktes eine weitere Entspannung brachte. Die Wechselbestände haben um 200 Millionen abgenommen, während die Lombards eine Zunahme um fast 34 Millionen erlitten, der Notenumlauf verringerte sich um 188 Millionen, die Girogelder zeigten eine Abnahme um 34 Millionen, die Deckung betrug sich um rund 2 Prozent und nur die Devisenabgabe von 29,9 Millionen deuteten auf die Gefahr hin, in die der deutsche Geldmarkt durch die internationale Anspannung gekommen ist. Im allgemeinen blieben sich die Veränderungen zu den ersten Kurien in engen Grenzen, einige Spezialitäten waren härter befreit, Anleihen freundlich, Ausländer ruhig, Pfandbriefe uneinbezüglich. Devisen angeboten, das Pfund und der Dollar schwächten sich weiter ab, d. h. die Mark lag fester. Spanien international ausverkauften Han Geld blieb auch heute noch ziemlich angespannt, obwohl der Sah für Tagarwaid eine geringe Ermäßigung auf 5,75 bis 8 Prozent erfuhr, Monatsgeld 7 bis 8 Prozent, Warenwechsel 6,25 Prozent und darüber.

Getreide

Berliner Mehlmarkt vom 19. Febr. Weizen märk 217 bis 219, Roggen märk. 205-208, Brau-Getreide 215-230, Futterweizen 192-202, Hafer märk. 202-206, Mais prompt Berlin 238 bis 239, Weizenmehl 26,50-26,30, Roggenmehl 27,50-29,75, Weizenklein 16,70, Weizenmehl 15,10-15,20, Roggenklein 14,75, Viktorienbrot 40-46, kleine Weizenbrot 37-33, Futtererbsen 21-23, Weizenbrot 23-24,50, Aderbrot 21-22, Weizen 27 bis 29, Erbsen blaue 15,80-16,50, die gelbe 20,50-21,50, Gerstenaue 41-46, Rosskuchen 20,40-20,60, Altschmalz Tendenz: behauptet.

Wärfte

Rauchwarenversteigerung. Bei der am 15. Februar im Parkrestaurant Silberburg in Stuttgart stattgefundenen Rauchwarenversteigerung der Württ. Jägervereinsung z. S. St. Stuttgart wurden folgende Preise erzielt: Fische: 1 Kl. 45-47 M., 2 Kl. 33,50-44 M., 3 Kl. 19,50-29,50 M., Durchschnittspreis pro Stück 44,50 M. Edelmaier: 1 Kl. 141-150 M., 2 Kl. 117 bis 137 M., Durchschnittspreis pro Stück 135 M. Steinmaier: 1 Kl. 81-88 M., 2 Kl. 74-79 M., 3 Kl. 35 M., Durchschnittspreis pro Stück 77,25 M. Hühner: 1 Kl. 25,50-29,50, 2 Kl. 16 bis 22 M., 3 Kl. 12-15,50 M. Schwärze 4 M., Durchschnittspreis pro Stück 19,00 M. Dämme 7,50 M. Rebden 2,50 und 2,70 M. Brischden 9 M. Hosenballe 1,75 und 2 Mark.

Neuweiler.

Die Gemeinde verkauft zwei zum Schlachten taugliche

Farren



Schöne Angebote pro Zentner Lebendgewicht wollen bis Freitag, den 22. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Der Gemeinderat.

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Inh. L. Lauk

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten aller Art

wie Rechnungen - Briefbogen
Geschäftskarten - Prospekten
Preislisten - Katalogen usw.

in geschmackvoller Ausführung, ein- oder mehrfarbig.

Modernes Schriftmaterial, billige Preise rascheste Lieferung

Die neuen

Frühjahrs-

Mode-Album

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig

In Gesangbüchern

finden Sie eine große Auswahl

zu den billigsten Preisen in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Stuttarter Schlachtviehmarkt vom 19. Februar

Zugelrieder: 50 Ochsen, 54 Bullen, 300 Junghäuler, 301 Jungrieder, 210 Kühe, 1683 Kälber, 2036 Schweine; unverkauft blieben 30 Junghäuler, 20 Jungrieder, 50 Kälber, 60 Schweine. Ochsen: a) ausgem. 48-52, b) vollst. 42-46, c) H. 34-40. Bullen: a) ausgem. 45-47, b) vollst. 41-44, c) H. 30-39. Jungrieder: a) ausgem. 52-55, b) vollst. 45-50, c) H. 38-44. Kühe: a) ausgem. 38-42, b) vollst. 29-36, c) H. 20-28, d) ger. 14-18. Kälber: b) feinst. Mast- und beste Saufl. 77-80, c) mittl. 66-75, d) ger. 62-68. Schweine: über 300 Pf. 79-88, von 240-300 Pf. 79 bis 88, von 200-240 Pf. 77-79, von 160-200 Pf. 75-76, von 120 bis 160 Pf. 70-74, Sauen 55-67. Verlauf: mäßig belebt, kleiner Ueberstand.

Metzheimer Schlachtviehmarkt vom 18. Februar. Aufgetrieben waren 514 Tiere, und zwar 10 Ochsen, 17 Kühe, 30 Kälber, 15 Füllen, 7 Rälber, 436 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt. Ueberstand: 7 Stück Großvieh, 8 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1 Kl. 51-53, 2. 46-50; Füllen 1. 49, 2. und 3. 47-44; Kühe 2. und 3. 38-28; Kälber 1. 53-56, 2. 45-50; Schweine 1. 75-78, 2. und 3. 76, 4. 71-73, 5. und 6. —, 7. 64-68. Beste Tiere über Rotz.

Letzte Nachrichten

Eisenbahnunfall bei Rempten im Allgäu. — Ein Toter ein Schwerverletzter

Rempten im Allgäu, 19. Februar. Heute nachmittag um 2,30 Uhr fuhr der Nachgüterzug 8413 bei der Einfahrt in den Remptener Güterbahnhof auf eine Wagenpartie auf. Der Lokomotivführer erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb. Ein Hilfsarbeiter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Die Lokomotive und ein Güterwagen wurden stark beschädigt.

Zusammenstoß im Eis

Berlin, 20. Febr. Der Stettiner Eisbrecher „Preußen“, der dem Fährschiff „Preußen“ in der Höhe der Wislomer Klüften auf Rügen einen Weg durch die starken Eismassen bahnen wollte, kam dabei selbst fest. Die große Fährer konnte dabei nicht schnell genug stoppen und rampte den

Eisbrecher. Dabei sind dessen Haupt- und Bootsbed, sowie die Bergepumpen erheblich beschädigt worden. Das Trajekt „Preußen“ bedarf einer Schraubenauswechslung. Inzwischen haben sich Waggons mit Ausfuhrsgütern in Safritz so angehäuft, daß dort alle Gleise vollbesetzt sind und jetzt viele Wagen bereits in Straßund, beim Altfähr stehen bleiben müssen.

Schwere Gasexplosion in Solingen

Solingen, 19. Februar. Heute nachmittag erfolgte in der Unteren Hauptstraße eine schwere Gasexplosion. Bereits gestern abend hatten die dortigen Einwohner Gasgeruch bemerkt. Die Arbeiter des Gaswerks konnten jedoch die undichte Stelle nicht finden. Man öffnete daher die Kanalschächte, damit das Gas entweichen konnte. Das Gas sammelte sich nun in einem verschlossenen gebliebenen Kanal und explodierte schließlich mit großer Gewalt. Die Passanten wurden durch die Explosion verletzt, davon einer schwer. In einer Straßenfront von etwa 120 Meter Länge sind sämtliche Spiegelscheiben und Fensterscheiben im Erdgeschloß der anliegenden Häuser zerstört. Im Umkreis des Schafts hat sich die Straße um etwa einen halben Meter gehoben und bietet ein Bild großer Verwüstung.

Eine ganze Familie durch Gasvergiftung verunglückt

Erier, 19. Februar. In der Risofansstraße wurde heute abend eine aus Vater, Mutter und einem 25jährigen Sohn bestehende Familie tot in den Betten aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor. Eine zweite, im gleichen Hause wohnende Familie konnte heute vormittag noch um Hilfe rufen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Gas war infolge eines Rohrbruchs von der Straße ins Haus eingedrungen.

Eisenbahnunglück in Ostfildern

Brüffel, 19. Februar. Ein von Alost nach Grammont fahrender Personenzug fuhr auf einen in Boucle gehaltenen Güterzug auf. Zwei Personen wurden getötet und 20 bis 25 verletzt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

Fritz Bühler jr. C. W. Lutz Nachf. Altensteig

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Lebensmittel

Erbse, Bohnen, Linsen
Reis, Grieß, Sago, Zwiebeln,
Nudeln, Macaroni, Candiszucker
schwarz u. braun
Schweizer- u. Stangenkäse
Schwineschmalz, Kokosfett,
Margarine, Kaffee, Tee, Cacao,
Tafelöl, Flaschenwale, Marmelade

Gelegenheits-Kauf

Porzellankaffeeservice
bunt u. gold, 9teilig nur Mk. 5.—
Kokos-Walton und Türvorlagen aller Art,
Besen, Bürsten, Schruppar, Pflöcher,
Putzlöcher, Schwämme, Natur und Gummi,
Fensterleder, Kochlöffel,
Servierbretter, Kleiderbügel,
Abstäuber, Staubwischer,
Siegella-Moz, Holz- und Korbwaren,
Glas- und Porzellan-Geschirr
Nestléer

Futtermittel

Bruchreis, Hundekuchen
Futter-Lohnsamen
Futter-Haferflocken
gemischtes Vogelfutter
Hanssamen, Rübsamen
Hafer- und Sonnenblumenkörner
Brookmann's Futterkalk
Glaubersalz, Viehsalz
Canariensamen, Hirse

Zur Frühjahrs-Saat: Rotklee, Weissklee, Schwedea- und ewiger Klee, Graumischung, Raygräser, Wicken etc.
Auf Konfirmation und Ostern: Geschenkartikel aller Art in grosser Auswahl.

Raucherzähne

Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weissputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen

INSERATE

haben jederzeit Erfolg!

Klosettpapierhalter



buche lackiert —.50
weiß —.75

Berg & Schmid, Nagold

4 schöne

Läufer-Schweine



verkauft

Freiz Kern, Wegwart Simmersfeld.

Wir machen darauf aufmerksam

daß wir Beträge für kleinere Inserate, die bei ihrer Aufgabe nicht bezahlt werden, der Einfachheit halber in Altensteig durch Boten zum Einzugs bringen werden, wovon wir bitten Kenntnis zu nehmen.

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Duliöh!
Die Hühneraugen sind weg durch „Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballen-scheiben Blechdose (8 Plaster) 75 Pl., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Plg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben bei Fr. Schlumberger, Schwarzwald-Drog., Poststraße.

